

Pressemitteilung der „Freunde der Schwarzen Schwäne“ aus Thun

Thun, 12. Dezember 2007

Trotz 6000 Unterschriften: Bleibt es bei 10 bis 12 Schwarzschwänen auf dem Thunersee?

Schwarzschwäne auf dem Thunersee – die Antwort auf die Petition mit 5858 Unterschriften ist eingetroffen: Der Gemeinderat von Thun erachtet den Status Quo mit 10 bis 12 Tieren als vertretbare Lösung. Jetzt liegt der Ball beim Kanton, der zu einem Runden Tisch eingeladen hat.

Im Oktober haben wir, die „Freunde der Schwarzen Schwäne“, dem Gemeinderat von Thun eine Petition mit 5858 Unterschriften eingereicht, die im Zeitraum von knapp acht Wochen zustande gekommen ist. Das Anliegen der Petition ist, die heute bestehende Begrenzung der seit über 15 Jahren auf dem Thunersee lebenden Schwarzschwäne auf zehn bis zwölf Tiere und das heute gehandhabte Anstechen aller Eier in freier Natur durch eine tolerantere Lösung zu ersetzen. Mit anderen Worten, dass sich die Schwarzschwäne auf dem Thunersee unbegrenzt vermehren können respektive dass ihre Eier im selben Verhältnis angestochen werden wie diejenigen der weissen Höckerschwäne.

Nun hat der Gemeinderat auf die Petition geantwortet. Er erachtet die zwischen dem Züchter Markus Krebser und dem kantonalen Jagdinspektorat im November 2004 getroffene Vereinbarung als eine gute und für alle Parteien vertretbare Lösung. Dies auch deshalb, weil er verhindern will, dass namhafte Organisationen, sollten sie auf das geltende Recht beharren, einen rigorosen Vollzug fordern. „Dies würde bedeuten, dass alle Schwarzschwäne eingefangen und dezimiert werden müssten – und eine solche Notmassnahme würde weder durch die Petitionäre noch durch den Gemeinderat begrüsst“, schreibt er in der Antwort.

Die „Freunde der Schwarzen Schwäne“ sind über diese Antwort enttäuscht. „Wir finden diese Haltung nicht mutig und hätten zumindest erwartet, dass sich der Gemeinderat gegenüber den knapp 6000 Personen insofern verpflichtet gefühlt hätte, als dass er zum Beispiel auf Zusehen hin eine höhere Begrenzung vorgeschlagen hätte“, sagt Petitionsvertreterin Renate Gloor.

Als nächste Instanz hat das kantonale Jagdinspektorat zu einem runden Tisch im Februar eingeladen. Daran teilnehmen werden 19 Personen, darunter Vertreter des eidgenössischen Jagdinspektorates, Wildhüter, diverse Tierschutzorganisationen, Pro Natura, die Schweizerische Vogelwarte, Markus Krebser sowie drei Petitionsvertreter.

„Wir werden nun zusammen mit Fachleuten einen Vorschlag ausarbeiten, den wir dem kantonalen Jagdinspektorat als Diskussionsbasis für dieses Treffen zustellen“, erklärt Renate Gloor das weitere Vorgehen und sagt: „Wir fühlen uns den knapp 6000 Personen und auch den übrigen Schwarzschwänen, die in anderen Regionen in der Schweiz leben, gegenüber verpflichtet, uns an diesem Treffen für eine tolerantere Vereinbarung als den Status Quo einzusetzen.“

Für mehr Informationen: die „Freunde der Schwarzen Schwäne“, vertreten durch Renate Gloor, 079 469 83 37; www.schwarzeschwaene.ch